Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 52

Artikel: Die zwei neuen Wohnkolonien der Allgemeinen Baugenossenschaft

Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genommen. In der Hinterlaubenftraße ftand schon seit vielen Jahren ein zweistöckiger Bau mitten im Trottoir drinnen und hinderte in der ohnehm schmalen Straße den Verkehr. Im Zusammenhang mit einer großen Ladenumbaute im anstoßenden Geschäftshauß ist dieses "überbein" nun abgebrochen worden. Endlich nach vielen Jahren ist es in dieser Gasse helle geworden. Man fühlt sich viel wohler beim Durchgang durch diese, die Besetztaung des Verkehrshindernisses wird allseitig begrüßt. Ein ähnlicher, nur noch etwas größerer Vordau steht im Theaterplat drinnen. Hossentlich gelingt es, auch diesen gelegentlich vom Erdboden verschwinden zu machen.

An der Neugasse ist die halbe Hausstront des Schoopsichen Schirmgeschäftes herausgebrochen worden. Eine Trennung des alten Schirmgeschäftes Schoop & Hürlimann in ein En groß und ein Detailgeschäft, mit Berlegung des en groß-Geschäftes in einen leer stehenden Stickereibau, scheint dem neuen Inhaber des Detailgeschäftes D. Schoop junior Veranlassung zum Umbau des Hauss gegeben zu haben. Es soll ein moderner, schöner, großer Schirmladen erstehen, der der Neugasse wohl anstehen wird

Eine große Arbeit war auch die Wiederherstellung der Kasernenwiese, die von der Ausstellung im Herbst total ruintert worden war. Die Arbeiten sind eben fertig

geworden. Bereits ift eine Rekrutenschule eingerückt, fosdaß schon wieder für neues Leben und Treiben gesorgt ift.

Die geplanten Reubauten in St. Morig. Bad. Bekanntlich hatte der Gemeindevorftand von St. Moris zur Erlangung von Entwürfen für eine Umgeftaltung der bestehenden Trinkhalle und der Wandelgänge bei der Paracelsusquelle in St. Morits-Bad unter fechs eingeladenen Architekten einen Wettbewerb veranstaltet, deffen Ergebnis zu Beginn des laufenden Jahres veröffentlicht worden ift. Durch den Wettbewerb sind die verschiedenen in Frage kommenden Gesichtspunkte abgetlärt und eine gewisse Grundlage geschaffen worden, nach der ein zur Ausführung reifes Projekt aufgeftellt werden tann. Es handelt fich in der Hauptsache um folgende bret Befichtspuntte: Ausbau ber alten Landftrage lanas des Inn zur hauptverkehrsftraße in der Richtung nach Maloja; Neuordnung der Kurhausanlagen im Gebiet zwischen Kurhaus und "Liktoria" einerseits und Badhausfront und neuer Verkehrsftraße anderseits, Betbehaltung des axialen Zugangs (Promenade) nach dem Kurhaus, Unlagen von windgeschützten Gartenhöfen vor dem Neubau, wovon der südliche im Anschluß an die Wandelhalle als Konzerthof dient; Anlage der Bandelhalle als Ginheitsraum und anschließend baran die Trinthalle im Sinne des erftprämierten Brojektes (Schafer & Risch), welches für den Neubau die einfache Lösung der Fortführung des alten Badehauses mit gleicher Dachfläche vorsieht.

Im Bauprogramm war die Durchführung der Neubauten in einfacher aber würdiger Art gewünscht worden, und für die erste Bauetappe ein Kostenauswand von

rund 250,000 Fr. in Aussicht genommen. Beim Ent= wurf des Vorplates war Rücksicht zu nehmen auf gute Bufahrt zu einem kunftigen Bahnhof St. Morik= Bad in der Gegend von Chalavus, an dem jenseits des Inn ansteigenden Abhang. Bon sechs eingereichten Projetten find funf pramiert, immerhin teines von der Jury (Borfigender Präfident C. Nater, St. Morig) in den erften Rang geftellt worden. Sie enthalten sehr be-merkenswerte Ideen, klassische und moderne Lösungen, und find geeignet, die architektonische Wirkung des Bad. quartters, die gegenwärtig in weitem Umfange geradezu fläglich ift, ganz bedeutend zu verbeffern. Bemerkenswerte Vorschläge find unseres Erachtens auch für die gartnerische Aufteilung des Plates zwischen Kurhaus und "Biktoria" einerseits, Erinkhalle und Inn anderseits gemacht worden; mit den nötigen Mitteln burfte hier trot der großen Höhenlage in seiner Art Vorbildliches möglich sein. Nur nebenbei set erwähnt, daß die Brojekte neben den Hauptbauten auch Raufläden und eine Straßenbahn-Warte- und Ausfteigehalle vorfeben.

Ausban der Anftalt Rönigsfelden (Margau). Staatsrechnungstommiffion hat der Anftalt Königsfelden einen Besuch abgeftattet und die Beizungsanlage, die als Dampsheizung im Jahre 1865 eingebaut murde, viele Defekte aufweift, und für die Bedürfnisse ber Unftalt in teiner Weise mehr genügt, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Bereits ift ein Projekt für eine neue Barm: wasserheizung angefertigt; es wird hiefür ein Rredit von Fr. 250 000 erforderlich sein. Die Bedürfnisfrage bejahend, wurde einstimmig beschloffen, dem Großen Rate folgende Antrage zu ftellen: 1. Sofortige Ausführung des Projettes und Gemahr des entsprechenden Rredites von rund Fr. 250,000. 2. Belaftung des Budgets der Beil- und Pflegeanftalt Konigsfelden zum Zwicke ber Amortisation dieser Summe mit jährlich Fr. 25,000. 3. Konkurrenzeröffnung über die Anlage unter den schwelzerischen Firmen. 4. Beftellung eines Facherperten jur Prüfung der eingehenden Projekte und überwachung der Ausführung.

Die zwei neuen Wohnkolonien der Hilgemeinen Baugenossenschaft Zürich.

"Jeder Mensch hat ein Anrecht auf eine menschenwürdige Unterkunft und infolgedessen einen Anspruch auf eine gesunde Wohnung." Dieser Ausspruch von Stadtbaumeister H. Herter in Zürich, welcher den Kern des Wohnproblems in seinem tiessten Wesen enthüllt, hat leider noch lange nicht seine volle Geltung erlangt. Denn noch viele Tausende von Menschen wohnen in Zürich in Behausungen, die das Gegenteil von dieser sozial humanen Forderung sind und noch zu viele Mitmenschen sind durch gesundheitsschädliches Wohnen in ihrer Widerstandskraft bedroht.

So recht die oben angeführte Forderung ift, so muß sie doch noch durch eine andere erweitert werden, nämlich

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandelsen u. Bandstahl kaltgewalzt.

bie, daß auch die Höhe der Mietpreise derart bemessen seit, daß es auch dem Werktätigen mit kleinem Einkommen möglich wird, eine gesunde und sonnige Wohnung zu mieten und er nicht gezwungen ist, eine schlechte Wohnung, nur wegen den Preisverhältnissen, zu beziehen. Heute haben wir aber noch die bedauerliche Tatsache, daß auch die schlechten Wohnungen zu teuer bezahlt werden müssen und die Mieten für gute Wohnungen surviele Bewohner Zürichs unerschwinglich sind.

Bu unserer Genugtuung wird an der Hebung dieser Wohnungs und Mietpreisübelstände tatkräftig und ziels bewußt gearbeitet und im speziellen sind es heute die Selbsthilsebaugenossenschaften auf gemeinnühiger Grundlage, welche mit sinanzieller Unterstützung von Staat und Gemeinde unentwegt an der Besserung der Wohnungslage arbeiten und ein wichtiger sozial wirischaftlicher

Fattor geworden find.

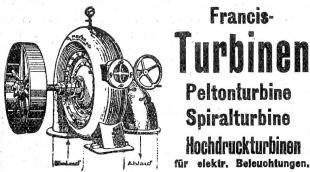
Nun können wir mit Freude wiederum berichten, daß die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich auf den 1. April 1928 zwei neue Wohnkolonien in Zürich zum Bezuge öffnet, die Zeugnis von fletsiger und zäher Arbeit der Genossenschaftsteltung ablegen. Es sind dies die Wohnstolonien Mühlebachstraße in Zürich 8 und Sihlefeldstraße in Zürich 4.

Beide Wohnkolonien sind Entwürfe des Architekten Otto Streicher in Zürich, der in der Schöpfung von zweckentsprechenden, einfachen und formschönen Bauten, sei es in Massenbauten oder in einer Gartenstadtanlage,

eine besonders glückliche Hand hat.

Die Kolonie Mühlebachstraße, bestehend aus neun dreistöckigen Doppelmehrsamilienhäusern mit je sechs Wohnungen zu drei und vier Zimmern (54 Wohnungen), ist eine Gartenstadt im Kleinen in wirkungsvoller Gruppterung und die mit der Ziergartenanlage einen so sreundlichen und in sich geschlossenen Eindruck macht, daß man von einem "Mühlebachdörsli" sprechen kann. Die vordere Häusergruppe ist durch einen Vorgarten von Straße und Trottoir abgetrennt, somit dem Lärm und Staub entzogen. Der grüne Verputz der Häuser mit den abgetönten Fensterläden wirkt heimelig und angenehm. Fast alle Wohnungen sind entweder mit einem Erker oder Valkon versehen. Die Ziergartenanlage ist gut gegliedert und der große Spielplatz, wie auch die Wässchänge in die Hinterfront verlegt. Alle Wohnungen haben Warmwasserzentralheizung, welche von einer Zentralheizungs.





Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwars-Weberei Bellach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Languau, Girard frères Grenchen, Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Hensi Attisbols. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil, Burkart Matzendorf, Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villaz St. Plerre. Häfelfinger Diegten. Gerher Biglen. anlage gespiesen werden, die zwischen zwei Häusern in den Boden eingebaut ist und aus drei Heizkesseln und zwei Kumpen besteht. Jede Wohnung ist mit einem Bad ausgerüstet, welches im gut lüstbaren Abort untergebracht ist. Die Küchen sind mit Gasherd, elektrischem Anschluß, eingebautem Küchenkasten, Spelseschränkli, Pfannenbrett, Kellenhänge, sowie mit einem Tropsbrettunterschrank ausgestattet. Eine geräumige Winde und ein größerer Keller mit Kartossel- und. Obsthurde sind ebenfalls beigegeben. Die Waschstüche in jedem Haus enthält einen kombinierten Waschhaus westen Hausenbert zwieden dem Waschhaus besindet sich ein großer Trockenraum, welcher bei schlechtem Wetter benuht werden kann.

Luft und Sonne beherrschen das "Mühlebachdörfli" und es wird eine Freude und ein Vorzug sein, hier

wohnen zu können!

Die Kolonie Sihlfeldstraße an der Sihlfeld Zypressen-Ernastraße ist ein vorzügliches Beispiel einer Massenbaute in Huseisensorm. Bornehm und harmonisch in der Proportion sieht dieser Baublock da! Die langen Fronten, sowie die Eckbreite sind durch Erter und Baltone sein gegliedert und der warme Ton des rosalila Edelverputzes, verbunden mit den hellgrünen Fensterläden, geben dem Ganzen etwas Freundlich-Intimes. Die Erter sind bei kupserbrauner Untermalung mit lebensvollen Bildern versehen, welche das Hervortreten der Kanten abschwächen und das Auge erfreuen. Sie stammen von Kunstmaler Hartung in Zürich und sind mit wetterharten Farben bemalt.

Die Kolonie Sihlfeldstraße ist sünsstädig und umfaßt in zwei Einsachmehr: und neun Doppelmehrsamilien: häusern 6 Zweis, 65 Drei, 21 Bier: und vier Fünszimmerwohnungen, sowie füns Ladenlokale. Alle Wohnungen mit Ausnahme derzenigen im Erdgeschoß haben entweder einen Erker oder einen Balkon. Jede Wohnung hat ein Bad. Die Küchen, die Waschküchen, die Keller und die Winden weisen fast dieselben Einrichtungen auf wie die an der Mühlebachstraße, nur daß der Trockenraum auf die Winden verlegt ist. Auch hier ist eine Warmwasserzentralheizungsanlage mit vier Geizkesseln und zwei Pumpen, welche unterkellert im Hose sich die Wäschehänge, ein Spielplat und ein kleiner Ziergarten.

Dem Prinzip, daß Sonne und Luft alle Räume durchfluten können, ist in vollem Umfange Rechnung getragen und dies erhebt diese frohmütigen und behaglichen Behausungen zu Qualitätswohnungen, wie sie die unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung bedürsen, um an Leib und Gemüt gesund zu werden und zu bleiben!

Die Mietpreise in der Kolonie Mühlebachftraße, in

offener Bebauung, sind:

Für Dretzimmerwohnungen, ohne weitere Abgaben, pro Jahr Fr. 1200—1380, dazu für Zentralheizung Fr. 120, für Bierzimmerwohnungen, ohne weitere Abgaben, pro Jahr Fr. 1368—1572, dazu für Zentralheizung Fr. 144.

Die Mietpreise in der Rolonie Sihlfeldstraße, in ge-

schloffener Bebauung, find :

Für Zweizimmerwohnungen, ohne weitere Abgaben, pro Jahr Fr. 732—792, dazu für Zentralheizung Fr. 72; für Dreizimmerwohnungen, ohne weitere Abgaben, pro Jahr Fr. 924—1212, dazu für Zentralheizung Fr. 96; für Bierzimmerwohnungen, ohne weitere Abgaben, pro Jahr Fr. 1272—1440, dazu für Zentralheizung Fr. 120; für Fünfzimmerwohnungen, ohne weitere Abgaben, pro Jahr Fr. 1500—1560, dazu für Zentralheizung Fr. 144.

Man ersteht aus der kurzen Beschreibung der Kolonien, wie auch aus den Mietpreisen, daß die A. B. Z. der eingangs angeführten Forderung, sowohl auf gesundes Wohnen als auch auf billiges Wohnen, in weitge: hender Weise nachkommt. Der Selbsterhaltungspreis der Bauten ist die Basis der Mietzinse. ("Zch. Kost").

Interessante Bauarbeiten bei der Flugzeugablaufbahn in Altenrhein.

(Rorrespondenz.)

Die Dornier Werke in Altenrhein befassen sich mit der Erstellung von Land und Wasserslugzeugen. Erstere haben zum "Landen" ein Gestell mit Kädern, letztere zum "Wassern" ein solches mit Schwimmern. Ideal wäre eine Anlage, bei der ein Kanal bis in die Halle sich und man dann mittelst Kran den "Bogel" heben oder senken könnte. In Altenrhein stehen aber Werkstätten und Hallen in einiger Entsernung vom Seeuser und mit dem Boden bedeutend über dem Höchststand des stark wechselnden Bodensewasserstandes. Eine solche Kanalanlage kam daher her nicht in Frage. Ein

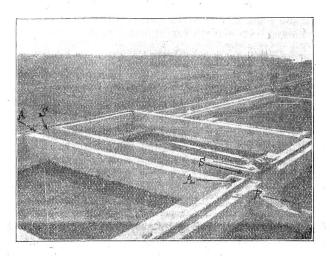


Abbildung 1. Zwei Betonelemente.

Wasserslugzeug vom See zur Werkstätte oder in die Halle oder es umgekehrt vom Land ins Wasser zu bringen, bedarf es eines besonderen, tief ins Wasser hinunter: reichenden Steges, mit einem Wagen, auf den das Wasserslugzeug geladen werden kann. Da zwischen dem nied der steannten und dem höchstbekannten Bodenseewasser; stand ein Unterschied von rund 4,00 m ist, mußte eine solche Ablausbahn bei einem bestimmten Gefälle ordentlich lang ausfallen und dei mittlerem bis ziemlich hohem Winterwasserstand, wie wir ihn in den ersten Monaten des Jahres 1928 hatten, verhältnismäßig tief unter Wasser erstellt werden. Die Firma Züblin & Sie. A. G. in Zürich hat ein Bauversahren in armiertem Beton anzgewendet, mit dem diese Schwierigkeiten gut bewältigt wurden.

Die 96 m lange Ablaufbahn befteht aus 24 "Elementen", jedes 4 m lang und rund 15 Tonnen schwer. Bet einem Gefälle von etwa 5 % erreicht Schlenenoberstant des letzten Elementes eine Meereshöhe von 392,20 m. Jum Bergleich set angeführt, daß Pegel Null von Korschach 392,16 m beträgt (Pierre de Niton 373,60 m). Der niederste Wasserstand vom 20./21. Februar 1858 war P=2,31 m oder Meereshöhe 399,47, der höchste am 7/8. Just 1817 mit P=6,28 m oder Meereshöhe 398,44. Im allgemeinen fällt der See gegen den Frühling dis auf etwa P=2,6 m und steigt im Sommer dis auf P=5,0 m. Zwei solcher Elemente zeigt Abbildung 1. Die eingelassenen Lausschlenen sür den Fluzzeugwagen haben eine Spurweite von 6,60 m. Da die Bauhöhe dieser Vetonkörper 64 cm beträgt (ins

begriffen Schiene) und der Bodensee während den vergangenen Monaten auf P = 3,00 m bis 3,20 m stand, reichten die Elemente 3,60 m bis 3,90 m unter den Seespiegel. Die Firma Züblin & Cie. A. G. behalf sich mit einem Taucher. Auf Abbildung 1 ift S eine Schraube des vorderen, A eine Aussparung im hinteren Element. Rechts ift die Rolle R für das Kabel des Flugzeugwa: gens. Am linken Bildrand sind Schraube S und Offnung A ebenfalls sichtbar. Zuerst wurde der Baugrund, leh: miger Sand, ausgebaggert, als Unterlage für die Betonelemente eine Riesschüttung eingebracht, dann auf Holzpfählen eine Laufbahn für ben Kran erftellt, mit 9,45 m Spurmeite. Die einzelnen Elemente wurden mittelft Rran gefaßt und von Hand (Abbildung 3) zur Absenkstelle gebracht (Abbildung 2). Bier gewöhnliche Rettenflaschenzüge genügten zur Absenkung. (Abbildung 3). Dem Taucher, der in voller Ausruftung in der Mitte des Bildes 2 fichtbar ift, fiel die Aufgabe zu, das genaue Ineinander= greifen der Elemente (Schrauben S und Offnungen A) zu überwachen und sie zu verschrauben, was bei der

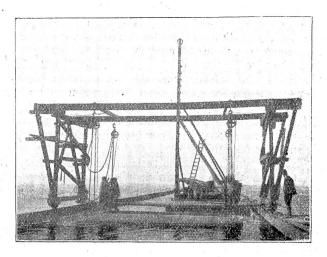


Abbildung 2. Lauftran, mit Betonelement, vor dem Abfenten.

durch die Bauarbeiten eintretenden Trübung des Seewassers nicht leicht war. Wegen dem Auftrieb des seinen
Seesandes konnte die sonst übliche Bauweise mit Spundwänden, Auspumpen und Einbringen von armiertem
Beton dis auf 3,70 bis 3,90 m Tiese nicht in Frage kommen.
Das von der mehrgenannten Firma angewandte Bauversahren hat sich gut bewährt und ermöglichte einen
verhältnismäßig raschen Bausortschritt. Damit wurde
die Betonierarbeit (Eisenbeton) aufs Land verlegt und
nur beim Absenken hatte man die durch den Taucher zu

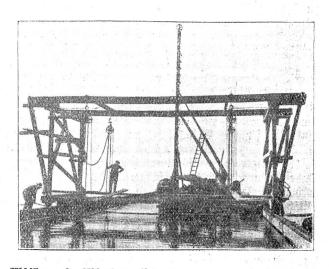


Abbildung 3. Absentung, Betonelement unter bem Seefpiegel.